

Von der Stadtflucht zur Renaissance der Städte? Empirische Ergebnisse und methodische Anmerkungen zur Untersuchung der Reurbanisierungsthese

Frank Osterhage, Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung,
Brüderweg 22-24, 44135 Dortmund, frank.osterhage@ils-forschung.de

Abstract

Kaum ein Thema der Stadt- und Regionalentwicklung wurde in den letzten Jahren im deutschsprachigen Raum so lebhaft diskutiert wie die These von der Reurbanisierung. Im Hinblick auf empirische Belege für eine mögliche Trendverschiebung zu Gunsten der Städte lassen sich zwei wichtige Aspekte festhalten: Zum einen fällt auf, dass der Diskurs – nachdem er erst einmal an Fahrt gewonnen hatte – zumindest phasenweise eine verselbstständigte Existenz neben der materiellen Entwicklung der Städte geführt hat. Die vorgelegten Untersuchungsergebnisse konnten mit der teils euphorischen Berichterstattung längere Zeit nicht Schritt halten. Zum anderen wird bei der Suche nach empirischen Belegen deutlich, dass sich der Forschungsstand wenigstens auf den ersten Blick unübersichtlich oder sogar widersprüchlich darstellt.

Vor diesem Hintergrund erfolgt als Ausgangspunkt für den hier vorgeschlagenen Beitrag eine Querauswertung von empirisch-quantitativ orientierten Studien, die in der jüngeren Vergangenheit veröffentlicht wurden. Auf dieser Grundlage lässt sich herausarbeiten, wie Unterschiede in der Herangehensweise und Ausgestaltung der Untersuchungen die erzielten Untersuchungsergebnisse beeinflussen. Als besonders bedeutsam wird hierbei der Umstand bewertet, dass der Begriff der Reurbanisierung auch bei den empirisch-quantitativ orientierten Ansätzen offensichtlich unterschiedlich verstanden bzw. operationalisiert wird. Es werden drei unterschiedliche Messkonzepte identifiziert, die in den aktuellen Arbeiten besonders häufig anzutreffen sind.

Anknüpfend an diese Analyse der in der Fachliteratur anzutreffenden Untersuchungsmethoden wird anschließend der Frage nachgegangen, inwieweit bei einer Auswertung der Bevölkerungsentwicklung in den deutschen Stadtregionen in den 2000er-Jahren tatsächlich von einer Trendveränderung in Richtung Reurbanisierung gesprochen werden kann. Gegenstand der Betrachtung sind insgesamt 78 Kernstädte bzw. Stadtregionen aus dem gesamten Bundesgebiet. Die Auswertung erfolgt zunächst unabhängig voneinander für die drei identifizierten Messkonzepte, um anschließend mit Hilfe von Korrelationsanalysen die einzelnen Betrachtungsperspektiven miteinander zu vergleichen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Unterscheidung der drei Messkonzepte ein wesentlicher Schlüssel ist, um den Forschungsstand zu entwirren. Mit den erzielten Ergebnissen kann detailliert nachvollzogen werden, wie ein Umschwung zu Gunsten der (Kern-)Städte im Laufe des vergangenen Jahrzehnts abgelaufen ist. Die statistischen Zusammenhänge zwischen den nach den drei Messkonzepten erzielten Ergebnissen fallen nicht besonders stark aus. Dies ist als weiterer Hinweis dafür zu werten, dass in der Debatte um eine Reurbanisierung ein bewusster Umgang mit unterschiedlichen Begrifflichkeiten und Facetten dringend geboten ist.

Der vorgeschlagene Beitrag ist dem thematischen Schwerpunkt „Räumliche Statistik“ zugeordnet.